

"Das Orchester"

Juli / August 2004

■ MANNHEIM

Stille als Klang und Verzweiflung in Tönen

Das Ensemble Huberman spielt Mozart, Haag
und Schostakowitsch

Gewohntes und Ungewohntes gab es bei dem Konzert des Ensembles Huberman im Anna Reiss-Saal der Mannheimer Reiss-Engelhorn-Museen. Das Gewohnte und dabei immer wieder Rühmenswerte, das war das exzellente Mozart-Spiel des Ensembles. In dem Klavierquartett Es-Dur KV 493 waren vier perfekt aufeinander eingespielte Musiker zu hören: der Geiger Francesco de Angelis, Konzertmeister an der Mailänder Scala, der Solobratschist

der Staatsphilharmonie Jacques Mayencourt, der Cellist Alexander Hülshoff und die Detmolder Pianistin Erika Kilcher. Sie ließen Mozarts reifem Kammermusikwerk eine überzeugende Interpretation angedeihen, lebendig in den Ecksätzen, feinsinnig versonnen im Larghetto, ohne unangebrachten emotionalen Überschwang. Die homogenen Streicher produzierten einen geradezu samtigen Klang, die Pianistin trug angenehme farbige Töne bei.

Das Ungewohnte bei diesem Konzert war ein avantgardistisches Werk. Zum 65. Geburtstag Hanno Haags, des verdienstvollen und langjährigen Lehrers an der Mannheimer Musikschule und Leiters des dortigen Sinfonieorchesters, der sich auch als Komponist einen Namen gemacht hat, spielten Jacques Mayencourt und Alexander Hülshoff dessen Duo für Viola und Cello mit dem Titel *Das Dunkel stieg, die Schatten drangen ein*. Die Komposition aus dem Jahr 1987 wirkt wie eine Hommage an Anton von Webern: vier Miniaturen, aphoristisch, knapp und verdichtet.

... Dass die Wiedergabe so eindrucksvoll ausfiel, ist natürlich auch dem konzentrierten, oft an

die Grenze der Hörbarkeit geführten Spiel von Mayencourt und Hülshoff zu verdanken, die bestens die spieltechnischen Anforderungen erfüllten.

Ein Ausnahmewerk der Musikgeschichte stand im zweiten Teil auf dem Programm: das zweite Klaviertrio e-Moll op. 67 von Dmitrij Schostakowitsch. ... Glühend, mit einem Höchstmaß an Intensität spielten Kilcher, de Angelis und Hülshoff (der hier ganz besonders in seinem Element war) dieses Bekenntniswerk höchsten Ranges, verliehen ihm so eine außergewöhnliche Nachdrücklichkeit, vor allem im Finale. Eine Darbietung von größter musikalischer Ausdrucksgewalt.

Uwe Engel
(Die Rheinpfalz, Ludwigshafen)